

Farbe an das Himmelsbrot erinnern soll. Den Nodus schmücken große Lapislazuli-Steine, deren Zwischenräume mit zarten Drahtbelstungen ausgefüllt sind. Der untere Teil der Kuppel ist mit Zweigen in Email geziert, die sich auf das untere Schriftband beziehen: *sicut novellae olivarium ecclesiae filii sint in circuitu mensa Domini*. Über dem Schriftband sind vier Emailbilder: Christus als Hoherpriester, mit einem goldenen Kranz umschlossen und der Jahrzahl 1875, erinnernd an das goldene Priesterjubiläum des Bischofs; rechts und links des Bischofs Namenspatrone Paul und Wilhelm und das Bischofswappen mit silbernem Kranz umrahmt. Die dazwischen liegenden Felder tragen Filigranarbeit auf poliertem Untergrund mit echten Steinen dazwischen. Darüber läuft wieder ein Schriftband um die Kuppel mit der Inschrift: *memoriam fecit mirabilium suorum misericors et miserator Dominus 1925*. Die filigranartig aufgesetzte Krone trägt große dreieckige Karneole und grüne Chrysoprase. Das Ganze ist vergoldet und auf ruhige Linienführung und einheitliche Silhouettenwirkung komponiert. Der Dekor ist formbetonend und bringt die Farben zu festlichem Zusammenklang. Beide Werke sind ein neuer Beweis von der Tüchtigkeit und dem künstlerisch entwickelten Geschmack des Meisters.

3. Durch die Schöpfung der beiden Jubiläumskronen für den Rottenburger Jubelbischof hat sich mit einem Schlag einen Namen gemacht der Gründer Goldschmiedemeister *Fritz Möhler*. Derselbe hat in München in der Metallklasse der Kunstgewerbeschule bei Prof. Fritz Schmidt seine künstlerische Ausbildung vollendet und in diesem Frühjahr in Stuttgart die Goldschmiedemeisterprüfung mit vorzüglichem Erfolge abgelegt. Sein Meisterstück war ein prachtvoller Anhänger in Grubenemail und reichem Schmuck. Das neueste Werk des Künstlers ist ein *Ziborium* für Spaichingen, das in seiner künstlerisch tüchtigen, materialgerechten und peinlich minutiösen Durcharbeit beim ersten Anblick für sich einnimmt. Das Material, Silber, vergoldet, ist nicht, wie man es gewöhnlich sieht, geschliffen, sondern zeigt die lebhaft, lebendig wirkenden Male der Hammerarbeit am Fuß und an der Kuppel. Die Vergoldung hat eine leicht grünliche Färbung bekommen, was wieder einen besonderen Reiz auswirkt. Auf mehreren Wulsten erhebt sich in Halbkugelform der Fuß. Die Wulste sind mit äußerst fein gelegten und verschlungenen Drähtchen überlötet, auf welche kleine, fast winzig zu nennende Knöpfchen aufgelötet sind, wodurch denselben ein zartes Leben eingehaucht ist. Auf der Halbkugel des Fußes markiert ein doppelter vergoldeter Silberdrahtkreis, der ein Kreuz umschließt, die Vorderseite des Gefäßes. Mit Absicht ist bei den Kreislinien, wie auch sonst bei dem Dekor des Ziboriums die Genauigkeit der Linienführung verlassen, um den kunsthandwerklichen Charakter hervorzuheben, wie man dies auch bei den alten Werken der Goldschmiedekunst beobachten kann. Der sechsseitig profilierte Schaft wird von einem kräftigen Nodus unterbrochen, der aus weißem Grubenschmelz mit aufgelöteten Kreislinien und Kreuzen hergestellt ist. Der Schaft öffnet sich in einem sternartigen Gebilde, das mit seinen Strahlen das wundervolle Maß der Kuppel umschließt, deren Ränder ebenso wie die Wulste des Fußes behandelt sind.